

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1824

12.3.1824 (Nr. 72)

Karlsruher Zeitung.

Nr. 72.

Freitag, den 12. März

1824.

Baden. (Zorschheim.) — Frankreich. — Großbritannien. — Italien. (Genua. Florenz.) — Niederlande. — Preussen. (Koblenz.) — Schweden. — Schweiz. — Spanien. — Türkei. — Verschiedenes.

Baden.

Zorschheim (Bez. Amts Kenzingen), den 5. März. Heute Morgens um halb 2 Uhr hatten wir hier abermals ein Erdbeben. Es ist dies das 9te von jenem des 21. Nov. v. J. angerechnet.

Frankreich.

Paris, den 9. März Morgens. 5prozent. Konsol. 101 Fr. 65 Cent.

Großbritannien.

London, den 4. März. 3prozent. Konsol. 94 $\frac{1}{8}$; ditto in Rechn. 94 $\frac{1}{8}$; desgl. reduziert 94 $\frac{7}{8}$; spanische Bous von 1821 — 24 $\frac{1}{8}$; ditto von 1823 — 19; mexikanische Anleihe 6 $\frac{1}{4}$, 7 $\frac{1}{4}$ die Prämie.

London, den 5. März. 3prozent. Konsol. 94 $\frac{3}{8}$; columb. Bous 67, 68; portugies. Anleihe 6 pCt. Prämie; griech. Anleihe ditto 2 $\frac{1}{2}$.

London, den 6. März 2 Uhr. (Durch Extragelegenheit.) 3proz. Konsol. 94 $\frac{5}{8}$; mexikan. Anleihe 7 $\frac{1}{4}$; columb. Anleihe 68 $\frac{1}{2}$.

London, den 2. März. Kapitän Baldrin Kelly, welcher nach Hunt's Aussage, bei Gelegenheit des Thurtell'schen Prozesses, unter die proscribirtten Personen gehörte, die von der Sezietät in Manchester Building aus der Welt geschafft werden sollten, ist vor einigen Tagen auf dem Wege nach seiner Wohnung von ein paar Individuen angefallen worden, die ihm mehrere gefährliche Messerstiche beigebracht, keineswegs aber die Absicht ihn zu berauben gezeigt haben. Das durchdringende Geschrei einer Dame, welche mit dem Kapitän ging, hinderte die Mörder, ihr Schlachtopfer vollends zu tödten, weil es, trotz der Einsamkeit der Straße, das Herbeileiten einiger Vorübergehenden veranlaßte. Der Kapitän ist nicht in Lebensgefahr. — Uebrigens aber giebt dieses neue Mordattentat deutlich zu erkennen, wie wenig die Bösewichter, zu denen Thurtell, Hunt und Probert gehören, durch die Hinrichtung des Einen und die Deportation des Andern eingeschüchtern sind, und wie hartnäckig sie auf ihren schändlichen Plänen beharren. (Globe.)

London, den 2. März. Die Katholiken von Dublin haben am 27. Febr. eine allgemeine Versammlung gehalten, die sehr zahlreich und von den ausgezeichnetsten Personen besucht war. Sir Thomas Esmonde nahm den Lehnstuhl ein.

Hr. Copping machte folgenden Antrag:

»Die gereuen Unterthanen des Königs, welche die

katholische Religion bekennen, erklären, daß sie die Aufrechterhaltung jenes ungerechten Gesetzbuches, dessen Unterdrückung so grausam ist, daß sie (die Katholiken) in ihrem eigenen Lande nur eine untergeordnete und geächtete Menschenklasse sind, nur mit tiefem Schmerz und bitterem Unmuth zu betrachten vermögen.«

Dieser Antrag wurde einmüthig angenommen.

Hr. French machte sogleich einen andern Antrag, folgenden Inhalts:

»Die katholische Versammlung erklärt, daß das Strafgesetz (gegen die irländischen Katholiken) ohne irgend eine Nothwendigkeit oder ohne irgend einen scheinbaren Rechtsgrund abgefaßt worden ist, und daß dessen Verfasser ihre Vollmacht gemißbraucht haben, um ihrer Bosheit Genüge zu leisten. Die Versammlung erklärt ferner, daß dieses Gesetz eine unmittelbare und offene Verletzung eines feierlichen Vertrags und des Gewissensfreiheits ist.«

Auch dieser Antrag wurde mit Beifall aufgenommen.

Hr. Cowray las einen Petitionsentwurf an das Parlament ab, worin der allgemeine Zustand von Irland geschildert wird. Die Versammlung erklärte, daß er den getreuen Ausdruck ihrer Gesinnungen enthalte.

Hr. D'Connell hielt eine Rede, aus der wir folgende Stellen anführen:

»Wenn je die Katholiken ihre Emanzipation erlangen, so müssen sie nur sich selbst sie zu verdanken haben. Es ist daher von höchster Wichtigkeit für uns, die Mittel zu erforschen, durch welche wir aus allen Kräften diesen Zweck zu erstreben vermögen. Wir können auf zwei Wegen zur Emanzipation gelangen — durch Mittel, die wir im Innern, oder durch andere, die wir von Außen schöpfen.«

»Die Klugheit verbietet uns, von dieser letztern Gattung Gebrauch zu machen, obgleich wir nicht vergessen können, daß dieses Strafgesetz noch zu Lebzeiten des Herzogs von Malborough, unter der Regierung der Königin Anna, erlassen worden ist. Diese unerhörte Verletzung unserer Gewissensfreiheit und unserer politischen Rechte ist nichts weiter, als ein Akt der willkürlichen und tyrannischen Macht der englischen Regierung.«

»Nachdem die Engländer die Irländer, ihre Nachbarn, unter das Joch gebracht hatten, bildeten sie sich ein, daß sie auch die durch das Weltmeer von ihnen getrennten Amerikaner als Sklaven behandeln könnten. Aber die Amerikaner haben das Joch Englands abgeworfen. Der allgemeine Vater der Menschen wird auch die unglücklichen

den Irländer würdigen, einen Blick des Mitleids auf sie zu werfen.

Mehrere Mitglieder haben der Versammlung Mittheilungen über die Umtriebe der geheimen Gesellschaften der Protestanten, Dranier genannt, gegen die Katholiken gemacht.

Man versichert, aus glaubwürdigen Quellen, nicht nur Frankreich werde unserm Beispiel gemäß die Zinsen seiner Staatsschuld von 5 vom Hundert herabsetzen, sondern auch Rußland, Oestreich und Preussen befaßen sich mit dem nämlichen Plan. Dies ist der Beweggrund der neulich vom Festlande angekommenen Befehle, auf dem Londoner Handelsplatz eine unermessliche Menge von Papieren dieser Mächte zu kaufen. Dies erklärt auch das, seit einigen Tagen merkliche beträchtliche Steigen.

London, den 5. März. Lord Liverpool und Hr. Canning haben gestern auf die Bureau der beiden Häuser die Papiere niedergelegt, welche Englands Verhältnisse mit Südamerika betreffen. — Da in dem aus Stockholm datirten Artikel in der heutigen Zeitung bereits eine klare Anzeige der engl. Ministerialintention gegeben ist, so ersparen wir unsern Lesern die weitläufige Auseinandersetzung dieser Intention von Seiten des Ministers Canning.

Von demselben Minister sind an Sir A'Court neue Instruktionen abgegangen, welche sich auf den Antrag des letztern beziehen: England solle an den zu Paris projektierten Deliberationen der allirten Kontinentalmächte über Südamerika Antheil nehmen.

Die vom 30. Jan. datirte Depesche an den englischen Gesandten zu Madrid enthält ungefähr das nämliche, was Hr. Canning dem Hause auseinandersetzt, nur in weit strengeren Ausdrücken. (Constit.)

Auch in dem Versammlungshause der ostindischen Kompagnie fanden gestern heftige Debatten statt. — Die Anträge auf eine glänzende Belohnung der vieljährigen treuen Verwaltung der indischen Angelegenheiten durch Marquis Hastings fand theilweisen Widerspruch. — Doch vereinigte sich die Versammlung zuletzt dahin, alles auf die Administration und die sonstigen großen Dienste des Marquis Bezug habende drucken, und vor der zweiten Diskussion dieses Gegenstandes unter die Mitglieder der Kompagnie vertheilen zu lassen, damit die Sache dann zu einem für beide Theile ehrenvollen Schluß kommen möge. (Etoile aus Korrespondenz.)

Italien.

Genua, den 22. Febr. Bei dem Schiffbruche, den am 16. d. M. die hannoversche Fregatte Concordia in den Gewässern von Gorgona erlitt, hätte die Mannschaft nur so viel Zeit, sich in die Chaloupe zu werfen, einen Kompaß und ein Fäßchen Del mit sich zu nehmen. Sie entschied sich vorzüglich für letzteres, weil die Seeleute behaupten, daß das in die Meeresfluthen geschütete Del ihr Loben um das Fahrzeug besänftige. Die Erfahrung, welche die gescheiterten Hanoveraner bei dieser Gelegenheit machten, hat vollkommen die Richtigkeit jener Meinung bestätigt.

Florenz, den 17. Febr. Der Erbe der verstorbenen Gräfin Albani, Hr. Faber, hat die vormals im Besitze derselben befindlichen Bücher und Kunstwerke, die ihrem Freunde, dem berühmten Alfieri, gehört haben, und unter denen sich mehrere Handschriften von letzterem befanden, der hiesigen Bibliothek geschenkt.

Niederlande.

Brüssel, den 2. März. Vor zwei Tagen haben sich Polizeibeamte in Begleitung von zwei Engländern, wovon einer zur Polizei von London zu gehören scheint, in ein Haus in der Straße Raysbroeck begeben, um einen Engländer, welcher es mit seiner Frau seit einigen Monaten bewohnte, in Verhaft zu nehmen. Es heißt, er sey beschuldigt, er habe aus einem Handlungshause in London die Bücher nebst vielem Gelde und Wechseln entwendet, und nach den Niederlanden gebracht. Er konnte aber nicht arretirt werden, weil er schon seit mehreren Tagen abwesend war; die Frau wurde daher in Verwahrung genommen, und, nachdem man ihre Papiere, Effekten und Kleider genau durchsucht, in einen Saker gesetzt, und nach dem Amigo gebracht, von wo sie wahrscheinlich nach England geführt werden wird.

Preussen.

Koblenz, den 29. Febr. Vor einigen Tagen ward am Kirchberge bei Andernach ein steinerner Sarg entdeckt, in welchem neben den verwitterten Gebeinen eine gut erhaltene Silbermünze Kaiser Trajans gefunden wurde. Die Umschrift um das Brustbild des Kaisers ist: IMP. TRAJANO. AUG. CERDAC. D. M. TR. P. Auf der Gegenseite befindet sich eine männliche Figur mit Helm und Schwert, und der Inschrift: O. V. P. D. S. R. OPTIMO PRINCIPI. Früher schon wurden daselbst ähnliche Särge gefunden. (Verl. Zeit.)

Schweden.

Stockholm, den 20. Febr. Der hiesige englische Gesandte hat vorgestern, nach der Ankunft eines Kuriers mit Depeschen von seinem Hofe, seinen Kollegen, dem Gesandten der andern Mächte, mündlich und offiziell eine interessante Mittheilung gemacht, betreffend die angeblich vorbereiteten Rüstungen, oder die politischen Kombinationen, welche in Europa vorhanden seyn möchten, um die Herrschaft Spaniens über seine vormaligen Besitzungen in Amerika herzustellen. Diese Mittheilung besagt, wie man versichert, im Wesentlichen: »Daß der großbritannische Hof, so lange Spanien sich auf seine eigenen Mittel und Hülfquellen beschränke, um seine in jenem Welttheile verlorenen Staaten wieder zu erobern, ein ruhiger Zuschauer der diesfälligen Versuche bleiben, aber unerblicklich aus seiner passiven Haltung treten, und die neuen Regierungen anzuerkennen sich beeilen werde, welche sich in Südamerika statt der spanischen Herrschaft eingefetzt, sobald irgend ein anderer Staat, gleichviel welcher, sich Spanien zur Erreichung obgedachten Zweckes anschlosse, es sey durch wirkliche Rüstungen, oder durch Subsidien oder Geldunterstützungen.«

Schweiz. 1808

Die Unterhandlungen wegen einer Militärkapitulation mit Neapel haben eine neue Thätigkeit erhalten, seitdem die verschiedenen, wegen dieses Gegenstandes von den Ministern der hohen verbündeten Mächte an die Direktorialregierung erlassenen Noten den Kantonsregierungen durch besondere Zirkularschreiben mitgetheilt worden sind. Man kann jetzt nicht allein als ausgemacht ansehen, daß in keinem Kanton die Autorisation zur freiwilligen Werbung für den neapolitanischen Dienst verweigert werden wird, sondern man erwartet, nach den eingegangenen Berichten, daß fünf bis sechs Kantonsregierungen geneigt sind, unmittelbar mit der neapolitanischen Regierung in Unterhandlungen wegen des Abschlusses einer Militärkapitulation sich einzulassen. So große Thätigkeit der neapolitanische Agent bei dieser Gelegenheit bewiesen hat, so ist es ihm doch nicht gelungen, sein Geschäft vor Ankunft des neuen spanischen diplomatischen Agenten (Hrn. von Mon) ins Reine zu bringen, wie seine Absicht zu seyn schien. Letzterer befand sich auf seiner Reise nach Bern bereits in Lyon, und wird daher über Genf in den ersten Tagen eintreffen.

S p a n i e n.

Madrid, den 27. Febr. Außer den verabschiedeten 14 Mächten von Castilien, sind noch die beiden Chefs des Staatsministeriums, D. Argumosa und D. Castiella, abgedankt worden.

Corunna, den 17. Febr. Der Generalkapitän unserer Provinz, de Contreras, der bei seiner Ankunft in seiner Statthaltertschaft von Vorurtheilen gegen deren Bewohner eingenommen war, giebt ihnen gegenwärtig seine volle Zufriedenheit mit dem sie besetzenden guten Geiste zu erkennen. Nachdem er ihre Treue und Ergebenheit in schwierigen Zeiten belobt, fordert er sie auf, den Befehlen des Königs und der eingesetzten Behörden zu gehorchen; er sagt ihnen hierauf, daß die Zahl der Uebelthäter bedeutend abnehme, und daß die Anhänger des konstitutionellen Systems, ihre Irrthümer abschwörend, ihre Waffen niederlegen. Nur Eins scheint diesen würdigen General zu beunruhigen; von den Umtrieben einer gewissen Klasse von Individuen redend, drückt er sich also aus: »Ich will alle Keime der Ueberspannung, geäußelter Meinungen oder stets ungeredeter Rache ersüßen. Ich werde aber mit anonymen Schreiben behelligt; an den Straßenecken liest man jeden Tag beleidigende Anschlagzettel; sollten einige Galicier Beschwerden, gegen wen es auch sey, vorzutragen haben, so mögen sie solche vertrauensvoll an mich richten, damit ich Gerechtigkeit, Ordnung und jenen Edelmuth bei allen Vorkommnissen wieder herstellen kann, der ein Erbtheil unserer Väter ist, und den wir heilig bewahren müssen.«

Handelsbriefe aus Barcellona melden, daß der Geldmangel in der Provinz sehr empfindlich sey, die Zollbeamten nicht rechtzeitig bezahlt würden u. s. w. Uebrigens kehre die Ruhe zurück, und die vor einiger Zeit angewendeten Maßregeln deshalb würden überflüssig, da

die Industrie, eben durch die Sorglosigkeit der Zollbewachung und durch den wieder auflebenden Handel Barcelona's auf eine oder die andere Weise wieder ernährend werde. Man sehe nun den großen Nutzen ein, den die provisorische Besetzung Barcelona's durch französische Truppen gebracht.

Die Briefe aus Sarragossa machen eine schreckliche Schilderung dieser Stadt. Man kann nicht im modernen Rok oder Ueberrok ausgehen, ohne sich der Gefahr auszusetzen, Stoterschläge zu erhalten. Die Enthusiasten haben sogar die schwarze Farbe geächtet; man darf sich ihrer nicht einmal zur Trauertracht für Verwandte bedienen. Eine sehr achtbare Dame von Sarragossa, deren Gatte vor Kurzem gestorben war, ging zum erstenmal nach dessen Tode in Trauerkleidung aus; mußte aber bald wieder unter Pfeifen und Schreien eines zügellosen Pöbels nach Hause zurückkehren. Nicht ohne Staunen sieht man, daß Hr. Grimarest, Generalkapitän von Sarragossa, den man für sehr fromm hält, alle diese Ausschweifungen mit einer gewissen Gleichgültigkeit zu betrachten scheint, die sich noch täglich vermehrt.

Ein Schreiben aus Seu-Urgel sagt, 1200 Mann französischer Truppen seyen über Puycerda eingezogen, und hätten alsbald alle wegen politischer Meinung eingekerkerten Personen, deren Anzahl in Seu und den umliegenden Städten sehr groß war, in Freiheit gesetzt.

T ü r k e i.

Ein neulich bei der Insel Kandia angekommenes egyptisches Schiff hat die Nachricht überbracht, der Schah, von Persien habe nicht nur verweigert, den letztern Friedensvertrag mit Persien zu genehmigen, sondern er habe auch allen Chans, oder Erb-Gouverneurs, der verschiedenen Distrikte Persiens die gemessensten Befehle ertheilt, eine gewisse Anzahl Truppen zur Verstärkung des Heeres zu sammeln, das wider den an Ostpersien gränzenden Theil der asiatischen Türkei ausbrechen soll. Andernseits hat der Pascha von Bagdad, auf die Kunde von den feindseligen Maßregeln Persiens, einen Lataren nach Konstantinopel gesandt, um schleunige Verstärkung zu begehren.

Ein so eben von der persischen Gränze in Konstantinopel angekommener Tatar überbringt die Nachricht vom Wiederausbruch der Feindseligkeiten zwischen Persien und der Türkei; die Perser haben Bagdad brennt, und sind nach dem Herzen des türkischen Reichs vorwärts gedrungen.

Das Gerücht ging, in Polen sollen beträchtliche Getreideankäufe für Rechnung der griechischen Regierung geschlossen werden.

Laut Nachrichten aus Korfu, über Triest, haben die Griechen zuverlässig ein Bündniß mit den Albanesen geschlossen. Letztere liefern im nächsten Feldzug ein zahlreiches Truppenkorps, das von den Hellenen besoldet und ausgerüstet wird.

V e r s c h i e d e n e s.

Rossini hat mit der königl. französischen Musik-Ademie (der Pariser großen Oper) für ein Jahr, vom nächsten Juli an gerechnet, einen Kontrakt abgeschlossen. Er soll für 40,000 Fr. eine große französische und eine italienische Oper komponiren, und außerdem zwei seiner in Frankreich noch nicht bekannten Opern für die Bühne bearbeiten; die eine derselben soll für ihn zum Benefiz gegeben werden.

Drei columbische Fahrzeuge haben die Garnison von Puerto-Cabello zu St. Yago de Cuba ausgeschifft. Bei dem Anblicke der Columbiere ist das Volk von St. Yago in eine solche Wuth gerathen, daß es sie mit Steinen warf. Aus diesem Beispiele ersieht man, daß die Einwohner aller spanischen Kolonien keineswegs die Gesinnungen der Revolutionärs theilen.

Wie ein franz. Blatt versichert, sind von den Hauptankündern und Beförderern der franz. Revolution 600 durch einen gewaltsamen Tod, auf dem Schafot, durch Mord und Selbstentlebung umgekommen.

A. Wtchmann, Redakteur.

(E i n g e s a n d t.)

Mittwoch, den 10. d. M., gab das Musikchor der großherzogl. Leibgrenadieregarde, zum Vortheil seiner Wittwenkasse, eine musikalische Abendunterhaltung im großh. Hoftheater, welche diesen Namen auch in der That verdient; sie bestand theils aus großer Instrumentalmusik, und theils, von dieser begleitet, aus Gesangstücken, und zeichnete sich nicht nur allein durch außerordentliche Fertigkeit und seltene Präcision aus, sondern sie war auch mit Gefühl und Verstand im Vortrage verbunden, was bei derartiger Musik sehr oft vermisst wird; daher alles Lob dem ganzen Musikchor! und dem geschickten und gewandten Hrn. Kapellmeister Kies, welcher die ganze große Masse mit aller Ruhe, und selbst mit scheinender Kaltblütigkeit, doch auf das Warmste und Pünktlichste, zu leiten wußte, so daß selbst die schwierigsten Gänge im belebtesten Tempo mit der größten Genauigkeit und Rundung vorüber rollten, und gerechte Bewunderung erregten. Hr. Engel hat mehrere beliebte Ouverturen ic. mit sehr vieler Geschicklichkeit und Sachkenntniß arrangirt, und er scheint sehr wohl zu verstehen, was jedem Instrument, den Mittelstimmen und Bässen, gebühret, wogegen bei Militärmusik oft schwer gesündigt wird.

Unter den gelungensten Musikstücken (denn gelungen waren alle) verdienen besonders genannt zu werden:

Ouverture aus den beiden Blinden;

sehr gut von Hn. Engel für Blechinstrumente arrangirt;

Jagdsymphonie von Mehul;

dieses herrliche Longemälde wurde meisterhaft vorgelesen.

Cantate zur Feier des 18. Okt. — und Schlachtgesang,

beide von dem würdigen Hrn. Musikdirektor Brandl, welcher uns bewies, daß er auch in Komposition dieser Art Musikmeister ist, und sie mit Effekt und Kunst zu behandeln versteht; er hat diese Chöre, unter genauer Berücksichtigung der schönen Worte, bestens geordnet, wohl durchdacht, und die begleitenden Instrumente so zweckmäßig angebracht, daß der Gesang herrschend hervordrang, und viele Stellen, worunter das Gebet für die gefallenen Krieger, sehr ergriffen.

Nach war der Anblick des amphitheatralisch geordneten Musikchors wirklich imponirend, und die Ruhe und Haltung im Ganzen ächt militärisch, anstandsvoß, ohne im geringsten steif zu seyn.

Derartige Leistungen gehören unfehlbar unter die ausgezeichnetesten ihrer Art, wie sie auch das Publikum durch wiederholten allgemeinen Beifall zu würdigen wußte.

Auszug aus den Karlsruher Witterungsbeobachtungen.

11. März.	Barometer.	Therm.	Hygr.	Wind.
M. 6 $\frac{1}{2}$	27 $\frac{3}{4}$. 8,5 $\frac{1}{2}$.	† 4,8 $\frac{3}{4}$.	65 $\frac{3}{4}$.	N.
M. 2	27 $\frac{3}{4}$. 9,1 $\frac{1}{2}$.	† 5,7 $\frac{3}{4}$.	58 $\frac{3}{4}$.	N.
N. 10	27 $\frac{3}{4}$. 9,4 $\frac{1}{2}$.	† 4,7 $\frac{3}{4}$.	57 $\frac{3}{4}$.	WS.

Gleichförmig und dicht überzogen — lichter — auf den Abend Klärung — der ganze Himmel mit leichten Wolken bedekt.

T h e a t e r - A n z e i g e.

Sonntag, den 14. März: Emmy Robart, Gekfin von Leicester, oder: Das Fest zu Kenilworth, historisch-romantisches Gemälde in 5 Akten, nach Walter Scott's Roman »Kenilworth« für die Bühne bearbeitet von Lember.

Den 21. März (mit allgemein aufgehobenem Abonnement — zum erstenmale):

E u r y a n t h e,

große romantische Oper in 3 Akten; Dichtung von Helmina v. Chezy; Musik von Karl Maria v. Weber.

Schopfheim. [Inzipienten-Gesuch.] Der Unterzeichnete ist von hochbl. Kreisdirektorium ermächtigt, einen Inzipienten anzunehmen, welcher neben den Amtsgeschäften auch in denen des Amtervisorats Unterweisung erhalten soll. Unter Hinweisung auf das Regierungsblatt Nr. 1 vom Jahr 1821 wird dies zu dem Ende bekannt gemacht, daß sich die Kompetenten in Balde, unter Vorlegung der erforderlichen Zeugnisse melden mögen.

Schopfheim, den 25. Febr. 1824.

Großherzogliches Bezirksamt.
Leufiler.